



UB Braunschweig 84



2300-115-4



# ANMERKUNGEN

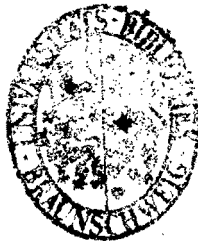
von den

## SIGILLIS PEDESTRIBVS,

welche nicht weniger, als die Sigilla Equestria,  
nur von Personen vom hohen Stande oder Adel  
allein geführt werden können.

---

Braunschweig,  
im Verlage der Fürstlichen Waifenhaus - Buchhandlung,  
1 7 7 9.



FRIEDR. VON ~~JOHN~~ & SÖHNE  
BRAUNSCHWEIG



## I.

**B**ekannt genug sind die *Thron - Ritter - und Wappen - Siegel*, etwas weniger sind es die *Fuß - Siegel*, wenn diejenige, worauf Personen in ganzer Stellung zu Fuß sich sehen lassen, also zu nennen vergönnet ist.

2. Im VII. und VIII. Jahrhundert finden sich überhaupt gar wenige Siegel, und zwar nur von einigen Merovingischen Königen allein; in dem IX. und X. Jahrhundert trifft man schon deren mehrere an, jedoch auch nur von denen Carolingischen und andern Römischen Kaysern, Teutschen und Fränkischen Königen, oder denen, so in Italien für Kayser und Könige in solcher Zeit sich aufgeworfen haben.

3. Auf solchen Siegeln war, so wie auf den Münzen, mehr nicht als ein *Kopf*, oder *kleines Brustbild* zu sehen; jedoch zu Anfang des X. Jahrhunderts fieng man schon an, sich mit einem *Brustbilde bis zum halben Leibe* zu zeigen; und von Kayser Otten dem Großen im Jar 962, da er eben Röm. Kayser geworden, hat man ein Siegel, worauf derselbe *in ganzer Stellung* sich zeigt. <sup>a)</sup> Kayser Otto III. zeigt sich gleicher weise *stehend* auf einem seiner Siegel vom Jar 997 <sup>b)</sup>. Und Kayser Conrad II. weist auf der ersten Seite von einer Bulle vom Jar 1029 sein Brustbild, auf der andern Seite aber seinen kurz vorhero zum Röm. König angesetzten *Sohn*, Heinrich III.

❧ ( 4 ) ❧

*in ganzer Stellung*, auf: c) Auch stellen auf einer andern Bulle vom Jar 1033. sich beyde *nebeneinander stehend* dar. d)

- a) Murator. T. II. Antiq. Ital. med. ævi p. 69.
- b) Chron. Gottwic. Prodr. T. II. p. 209.
- c) Becmann. Anhalt. histor. T. I. p. 170. tab. I. n. 9. 10.
- d) Meichelbek, Histor. Frising. T. I. p. 229.

4. Man siehet also auf denen Siegeln früher, oder wenigstens eben so früh, Personen *stehend*, als *sitzend*. Wann es mit dem Siegel Graf Arnulfs des Grossen von Flandern vom Jar 981. seine Richtigkeit hätte, a) würde er der erste seyn, so sich *sitzend auf einer Gerichts-Bank* gezeigt: wie aber dasselbe sich allem Verdachte nicht entnimmt, ist es wol Kayser Heinrich II. oder der Heilige, welcher sich zuerst *sitzend auf einem Throne* sehen laßt. b)

- a) Oliv. Vredig de Sigillis Comit. Flandr. p. 2.
- b) Chron. Gottwic. l. c. 227. de A. 1002.

5. *Sitzend auf dem Throne* sich zu zeigen, ist ordentlicher Weise denen Kaysern und Königen allein eigen verblieben; daher die Bewandniß, so es mit dem Siegel des Landgrafen Conrad von Thüringen vom J. 1234. hat, da derselbe auf der Rückseite sitzend auf einem Throne sich zeigt, an seinen Ort gestellet bleibet. a) Bischöfe und andere vornehme *geistliche Personen*, wie auch *Frauens-Personen* von hohem Stande, lassen sich, *sitzend in einem Münster*, so wie andermalen *stehend*, öfters finden. Nicht weniger trifft man an, Herzoge, Fürsten und Grafen *sitzend auf einer Gerichtsbank*. So zeigt sich der mächtige Graf Hermann von Winzenburg, das bloße Schwerdt quer vor sich habend, auf einem Siegel vom Jar

❧ ( 5 ) ❧

Jar 1148. b) Wie auch Pribislaus Slavie Dominus, das bloße Schwerdt empor haltend c). In Frankreich sind es die letzte Herzoge von Bretagne, Jean V., Pierre II. und Francois II. allein, welche sich *sitzend auf einem Throne oder Pavillon*, mit einer Krone auf dem Haupte, und einem bloßen Schwerdt in der Hand, auf ihren Siegeln von denen Jaren 1400. 1417. 1454. zu zeigen getrauen mögen d). Auch hat sich des letztern Tochter, Anne, ehe sie noch an den König in Frankreich, Carl VIII., vermälet war, also gezeigt e).

a) Eftor, kleine Schriften, P. I. p. 197.

b) Harenberg, Histor. Gandersh. tab. I. n. 2.

c) Westphal, Mon. rer. Cimbria. et Megapol. T. IV. tab. 13. 2. 110.

d) Lobineau, Histor. de Bretagne, T. II. tab. n. 184. 187. 221.

O. Vred. geneat. Com. Flandr. p. 99.

e) Lobineau l. c. n. 223.

6. Von allen *Römischen und Deutschen Kaysern und Königen* stellet sich keiner *zu Pferde* dar; wie denn auch von selbigen erst in spätern Zeiten zweyseitige Siegel sich finden a). Zwar waren schon in frühern Zeiten ihre Bullen zweyseitig, auf der Rückseite aber war es vornehmlich nur um die Vorstellung der goldnen Stadt Rom zu thun a).

a) Eine Ausnahme davon findet sich in denen oben §. 15. angezogenen Bullen Nr. 1029. und 33.

7. Unter denen *Königen in Frankreich* weist sich allein Ludwig VI. als designirter König bey Lebzeiten seines Vatters *zu Pferde* mit einer Fahne im Jar 1106 a) und dessen Sohn, Ludwig VII. mit Schwerdt und Schild, auf der Rückseite und zwar, wie die Umschrift anzeigt, als Herzog von Guienne oder Aquitanien b).



Von allen anderen Königen in Frankreich bis auf den heutigen Tag hat sich keiner zu Pferde dargestellt, sondern ist es zu thun von ihnen, ihren Söhnen und Brüdern überlassen; inmassen denn auch von ihnen sonst kein zweyseitiges Siegel, sondern nur ein kleines Gegen-siegel mit dem Wappen zu sehen ist.

a) Mabillon de Re diplomat. tab. 41.

b) ibid. tab. 42.

8. Dahingegen haben die *Könige in Spanien*, wie aus denen Legibus Palatinis Petri IV. Arragoniæ Regis de 1344. zu ersehen ist a), ihre Bullen und grössere Siegel allemal zweyseitig seyn lassen, und auf der andern Seite, welche in der Umschrift ihre besondere Graf- und Herrschaften zum Gegenstande gehabt, zu Pferde mit Schwerdt und Schild sich gezeigt.

a) In actis Sanctæ. T. III. m. Jun. præf. p. 68.

9. a) Von denen *Königen in Engelland*, seit Wilhelm den Eroberer, ist auch keiner, der sich nicht auf der einen Seite derer Siegel auf dem Throne sitzend, und auf der andern zu Pferde sehen lassen. König Heinrich III. so im Jar 1272. verstorben, that es, gleich seinen Vorfaren, anfangs noch als *Herzog von Normandie und Guyenne*, wovon die Tituls in der Umschrift enthalten waren; nachmals aber that er es auch, wie jetzo es noch geschiehet, als *König*, und war die Umschrift von jeder Seite einander ganz gleich a). Nicht weniger haben die *Könige von Schottland* auf der andern Seite von ihren Siegeln, unter wiederholten Königlichen Titul sich zu Pferde immer sehen lassen b).

a) Spead, the history of Great Britain - their - Seals, Lond. 1614. f.

it. Sansford, a geneal. history of the Kings and queens of England - their Seals etc. Lond. 1707. f.

c) Anderfon, Selectus diplomatum et Numismatum Scotiæ thesaurus &c. Edimb. 1739 f.

10. Die

❧ ( 7 ) ❧

10. Die Könige von Schweden und von Dänemark haben zwar auch immer zweyseitige Siegel gehabt, die andere Seite aber haben sie ihrem Wappen eingeräumt, als welches sie so werth gehalten, daß sie es auch in der Umschrift mit den Worten, *Clypeus vel Galea Regis* zu bemerken gut gefunden. König Johannes I. von Schweden allein ist es, der auf der andern Seite von seinem Siegel vom Jar 1220. sich zu Pferde sehen läßt, gleichwol stehen auch in der Umschrift eben besagte Worte, *Clypeus Regis* a); Und Waldemar III. König in Dänemark ist hinwieder der einzige, welcher auf der andern Seite von seinem Siegel vom Jar 1352. da er sich als Herzog von Esthland zu kennen geben will, zu Fuß in ganzer Stellung sich zeigt b).

a) Scheffer de antiquis Regni Sueciæ Insignibus p. 128. 311.

b) Arndt, Liefländische Chronik, P. II. p. 304.

II. Herzoge, Fürsten, Grafen und Herren in Deutschland, sind vornehmlich diejenigen, welche sich ehemals zu Pferde in voller Rüstung haben sehen lassen. Die ältesten dergleichen Siegel sind von

Adalberto Marchione et Duce Lotharingiae de a. 1037. a)

Lamberto, qui et Baldericus, Comite Lovaniensi de a. 1047. b)

Ernesto, Marchione Austriae de a. 1056. c)

Balduino Comite Flandrensi de a. 1067. d)

a) Calmet, Hist. de Lorraine T. II. tab. I. n. 1.

b) Butkens, trophées de Brabant, Preuves p. 26.

c) Herrgott, monum. Domus Austriae, tab. I. n. 1.

d) O. Vredig de Sigillis Com. Flandr. p. 4.

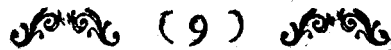
12. Junge Herren führen statt des Schwerdts öfters einen Falken auf der Hand, und sind, statt gerüstet zu seyn, mit langem Gewand angethan, und mit bloßem Kopfe unbedeckt. Frauenzimmer von hohem

hohem Stande lassen sich auch bisweilen sehen zu *Pferde*, seitwärts sitzend und einen Falken auf der Hand habend. In Frankreich und denen Niederlanden finden sich dergleichen Siegel besonders viele. Ja, eine *Dame de Meillon* zeigt sich auf ihrem Siegel vom Jar 1259. zu Pferde sogar *schrittlings sitzend mit Schild und Schwerdt* a). In Deutschland hingegen sind eben so viele Beyspiele davon nicht anzutreffen: nur in den Häusern *Hessen*, *Oldenburg* und *Breuberg* finden sich einige. Mehrere derselben stellen sich stehend oder sitzend dar, wie denn besonders auch die *Gemablinnen derer Römisch-Deutschen Kayser und Könige* sich anders nicht als sitzend sehen lassen b). Zu bewundern ist, daß meist auf gleiche Art, nemlich mit einer Krone auf dem Haupte und einem Scepterförmigen Lilienstengel in der Hand, sitzend, eine *Tochter vom Grafen von Kirchberg*, Namens *Gisla*, des edlen Herrn *Werner von Schermke Wittwe*, auf ihrem Siegel vom Jar 1287. sich hat zeigen dürfen, da andere, so gleichen hohen Adels, ob schon sie geistlichen Standes nicht gewesen, aus Andacht oder Bescheidenheit sich ein *Agnus Dei* oder eine *Madonna* auf ihren Siegeln lieber haben gefallen lassen.

a) Valbinais, hist. de Dauphiné, tab. VI. n. 12.

b) Heumann, de re diplom. Imperatr. Augustar.

13. Außer dem hohen Reichs-Adel durfte keiner zu Pferde mit Fahne oder Schwerdt sich zeigen. Der Landsässige hohe sowol als der niedere Adel mußte sich mit denen Geschlechts-Wappen begnügen. Viele von denen, so sich zu Pferde, wie eben erwähnt, wol hätten zeigen mögen; haben es zu thun nicht begehret, sondern haben sich ihres Geschlecht-Wappens nur allein bedienet. Mithin, wann gleich von einem Ritter-Siegel auf eine Person vom Reichs-Herrn-Stande sicher zu schließen ist, gleichwol daher nicht folget, daß



daß ein Haus oder Geschlecht, obgleich von demselben kein Ritter-Siegel beyzubringen stehet, nicht habe Reichs - Herren - Standes seyn können <sup>a</sup> ).

a ) Guden, Sylloge Diplom. præfat. p. 24.

14. Soviel die Frage betrifft, *ob ein blosses Schwerdt oder eine Fahne*, wie denn dergleichen so eines als die andere von Personen hohen Reichs-Adels geführt werden mögen, besonders in Deutschland *mehr bedeutend seyn wollen*, so ist wol dafür zu halten, daß zwar alle, die eine Fahne, auch ein blosses Schwerdt, nicht aber die, welche jenes, auch diese haben führen können, wie denn auch die Fahnen selbst nicht von einerley Art, sondern unter selbigen ein ziemlicher Unterschied gewesen.

15. Ein *blosses Schwerdt* zeigt zwar nächst dem Scepter die höchste Gewalt an: wer aber in seiner vollen Rüstung sich zu zeigen Fug und Recht hat, kann auch nicht wohl anders als mit Schwerdt und Schild erscheinen. Auch konnte jeder Herr vom hohen Reichs-Adel, weil er, wenn er im Felde erschien, einen Trupp adlicher Lehen-Leute, bestehend aus Helmen, Spiessen und Gleren mit sich brachte, eine *kleine viereckigte Fahne* führen <sup>a</sup> ). Unter solchen kleinen viereckigten Fahnen waren einige *mit einem Schwengel*, welcher zu einem besondern Ehrenzeichen diente, und öfters erst erworben werden mußte <sup>b</sup> ); dahingegen *in Frankreich* eine ganz andere Weise damit war, indem vielmehr mehrerer Ehre halber von einem Pennon der Schwengel abgeschnitten worden, um eine viereckigte Banniere daraus zu machen <sup>c</sup> ).

a ) Scheid, Nachr. vom hohen und niedern Adel &c. mantiff. documentor, præfat. p. 27.

Guil. Armoricus de vita et gestis Philippi Aug. Reg. Gallix, ap. Duchesne Script. rer. Francic. T. VI. p. 222. ad A. 1214. In proelio Bo-

B

vinensi

vinensi capti V. Comites et XXV. alii, qui tantae erant Nobilitatis, vt eorum quilibet vexilli gauderet insignibus &c.

b) Stumpf, Schweizer-Chronik, lib. VI. p. 153.

c) Menetrier, Origine des Armoiries &c.

16. Herzoge, Fürsten und grössere Grafen, führten *ungleich grössere Fahnen*, so mit 1 oder 2 Schweifen versehen waren: von welchen es zu verstehen ist, wenn Otto Frisingensis a) sagt, *Est consuetudo curie, ut regna per gladium, provinciae per vexillum traduntur vel recipiuntur*. Und wie nicht alle, sondern nur die grössere Grafen, weniger noch die Edle Herren dergleichen grosse Fahnen führen durften, so ist vermuthlich es daher gekommen, daß manche lieber das Schwerdt als eine kleine Fahne führen, und zwar um so mehr, als theils grosse Herzoge und Fürsten selbst, jenes wegen dessen verschiedener Bedeutung sich vorzüglich haben gefallen lassen. Lothringen, Savoiën, Brabant, Luxemburg, Geldern, Holstein und Oldenburg haben bald ein Schwerdt und bald eine Fahne; Hessen und Mecklenburg aber immer ein Schwerdt; und Bayern, Pfalz, Schwaben, Zähringen, Sachsen, Thüringen, Meissen, Brandenburg, Lauenburg und Anhalt, immer eine Fahne geführt.

a) lib. de gestis Frider. I. Imp.

17. *Oesterreich* hat gleichfalls auf seinen zweyseitigen Siegeln, davon die eine Seite *Oesterreich*, und die andere *Steyermärk* gegolten, auf beyden Seiten einförmig die Fahne immer geführt. Dergleichen *zweyseitige Siegel*, welches im Vorbeygehen zu bemerken seyn will, sind in Deutschland gar selten, und diesem Hause beynahe eigen gewesen: Nur finden sich, soviel man weiss, ausser selbigem etwa noch drey; als nemlich eines vom Graf Alberto von Orlamunde, vom Jar 1224. da er sich *Comes Hofat. Storm. Ruceb. et Wagrie* schrieb; a) ein anders von Landgraf Conrad von Thüringen,



ringen, vom Jar 1234., dessen oben schon erwähnt <sup>b)</sup>; und ein drittes von Herzog Heinrich von Braunschweig, vom Jar 1320. da er sich *Princeps Palatinatus Saxonie* zugleich geschrieben <sup>c)</sup>.

a) Laer de Burggrav. Orlamund. p. 72 b).

b) supra §. 5.

c) Hannovr. gel. Anzeig. 1752. St. 57.

18. Sich zu Fuß in ganzer Stellung zeigen zu können, erfordert wenigstens eben so viel Ansehens, als ein Ritter-Siegel. Selbst einige derer Römischen Kayser, von denen keiner sich zu Pferde sonst gezeigt, haben, wie oben bereits bemerkt, sich also sehen lassen <sup>a)</sup>; und die *Longobardischen Fürsten*, Pandulfus und Landolfus zu Capua Anno 967., so wie Richardus und Jordanes Anno 1058. zeigen sich gleicher. weise beyde neben einander stehend <sup>b)</sup>. In Frankreich ist es Robertus, Dux Burgundiae, Königs Roberti Sohn A. 1040. <sup>c)</sup>, und in den Niederlanden Otto von Chiny A. 1124., so sich zu Fuß darstellen <sup>d)</sup>.

a) supra N. 2.

b) Gattola, Hist. Abbat. Casin. T. II. p. 251. 163.

c) Perard, hist. de Bourgogne p. 188. Montfaucon; Mon. de la Monarch. Franç. T. I. p. 370. tab. 34.

d) Calmet hist. de Lorraine, T. II. tab. 13. n. 91.

19. In Deutschland haben die *Marggrafen von Brandenburg aus dem Hause Ascanien* sowol als deren Nachfolger aus dem Bayerischen Hause vor andern in einer fast ununterbrochnen Reihe dergl. Siegel sich gefallen lassen, da ihr Stammvatter Comes Bernard de Aschersleve, auf seinem Siegel vom Jar 1174, sich allschon stehend mit Fahne und Schild sehen lassen <sup>a)</sup>. Ihre Vettern, die junge Prinzen Otto und Hinrich von Anhalt haben anno 1268 und 1275, wie auch die junge Herzoge Johannes und Albertus von Sachsen-

Lauenburg anno 1302. c) zeigen sich gleicher weise stehend neben einander in langen Röcken und mit bloßen Häuptern.

- a) Orig. Guelf. T. III. p. 544. Scheid, vom hohen und niedern Adel p. 229, Herzberg, diss. sur les anciens Sceaux des Marggraves de Brandebourg, dans l'hist. de l'Acad. des Scien. à Berlin pour l' A. 1752. tab. II. n. 5. Catal. Episc. Havelberg. ap. Ludwig in reliq. T. VIII. n. 3. Gerke, Fragment. March. p. 79. n. 42. tab. n. 1. de 1368.
- b) Becmann, Anhalt. hist. T. I. tab. I. n. 7. 8.
- c) Nachr. von Moelln. dominio &c. ed. 1742. f. tab. II. beyl. p. 10.

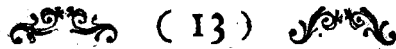
20. Nicht weniger ist diese Art und Weise, zu Fuß stehend sich zu zeigen, denen *Herzogen von Liegnitz in Schlesien* gewöhnlich gewesen. a)

- a) Thebesii Liegnitzische Jahrbücher.

21. Ausserdem finden sich in *Deutschland* dergleichen Siegel nur *einzelnen* hie und da, als nemlich von

- denen Grafen Ottone et Theoderico de *Brene* anno 1226. a)
- Conrado de *Durne* mit Schild und Schwerdt, 1240. 1251. b)
- Hermann Com. de *Mansfeld*, anno 1246. c)
- Emichone Comit. de *Liningen*, in langem Gewand mit bloßem Haupte, auf seinen Schild sich lehnd. A. 1270. d)
- Ludowico Conr. de *Honberc*, geharnischt und den Schild vor sich haltend, anno 1284. e)
- Comite Adolfo de *Waldeke*, geharnischt mit einem Wappenrock, Schild und Schwerdt, mit bloßem Haupte; anno 1290. f)
- Meinero, *Burggrav. Misnensi*, mit Schild und Fahne, mit bloßem Haupte, anno 1292. g)
- Gerardo, Com. *Holsat. et in Reunesborch*, (III. insgemein genannt dem Großen) geharnischt, mit einem Wappenrock, Schild und Helm; in der rechten Hand ein *Schwerdt in der Scheide, so mit der Spitze zur Erde gekehrt*, A. 1311. 1321. h)

Am



Am spätesten, aber auch am prächtigsten, vom Herzog Rudolph IV. von *Oesterreich*, anno 1360. i)

- a) Chartular. Dobrilug, apud Ludwig in reliq. T. I. p. 30.
- b) Guden. Cod. dipl. T. III. p. 668. n. 2.
- c) Schoettgen et Kreifig, T. II. Dipl. et Script. tab. 5. n. 50.
- d) Guden. l. c. p. 1141.
- e) Herrgott, geneal. Habsburg. tab. 21. n. 7.
- f) Kopp, Nachr. von denen H. von Itter, p. 68.
- g) Weck, Beschreib. der Stadt Dresden, p. 158. Schoettgen histor. Nachlese von Ober-Sachsen, P. II. 293. de anno 1323.
- h) Westphal. mon. rer. Cimbr. et Megapol. T. IV. tab. C. n. 20.  
Nachricht von Moelln. Dominio tab. 2.  
So sehr sich diese Siegel darinnen, das das Schwerdt nicht blofs, sondern in der Scheide und mit der Spitze zur Erde gekehrt ist, von andern unterscheiden, so merkwürdig sind auch in diesem Hause die Siegel von oben benannten Graf Gerhards Vatter Heinrich, und Groß-Vatter Gerhard I, auf welchen sie zu Pferde erscheinen.  
Graf Gerhard I. hat den Schild mit dem Nessel-Blat im linken Arme, und auf dem Kopfe den mit 4 Fähnlein besteckten Helm, führt aber kein bloßes Schwerdt in der rechten Hand, sondern dasselbe an der linken Seite in der Scheide; dahingegen sein älterer Bruder Johannes keinen Schild noch auf dem Helm eine Zierde hat, sondern nur ein bloßes Schwerdt in der rechten Hand führt. Die Urkunden de A. 1254. und 58. woran diese Siegel hangen, finden sich im Braunschweig. Stadt-Archiv, und die eine davon ist in Rethmeiers Braunschw. Chron. p. 492. abgedruckt.  
Und mit Graf Gerhards I. seinem kommt völlig überein das Siegel von dessen jüngern Sohn Heinrich I. zu Rendsburg de A. 1292. Jedoch findet sich von eben demselben noch ein anders de A. 1302., worauf er sich zeigt zu Pferde mit einer Fahne, ohne Schwerdt, Schild und Helmzierde.  
Dreier, monum. anecd. T. I. tab. I. n. 2.
- i) Herrgott mon. Auftr. T. I. tab. 7. n. 2. Steyerer Comm. pro vita Alberti II. D. Auftr. et Styr. p. 256. Pefler de gentis Auftr. Ducatu et Princip. Sueviæ. p. 12.

22. Sich persönlich mit seinem Bildniß zu Füsse oder zu Pferde zu zeigen, ist, wie oben (§. 18.) bereits erwähnt, etwas gar zu vorzügliches, als daß außer dem hohen Reichs-Adel sich dessen jemand unternehmen mochte. Gleichwol findet sich ein Siegel von *Sifrido milite dicto Boc*, aus einem im Stift Hildesheim angehörenden ansehnlichen Geschlecht, vom Jar 1325. a) darauf derselbe stehend,



in langem Gewand, mit bloßem Kopfe, in der rechten einen Helm haltend, und mit der linken auf einen Schild lehnend, sich zeigt, welches, als etwas außerordentliches, eine weitere Untersuchung wol verdienet.

a) Harenberg. histor. Gandersh. tab. 20. n. 6.

23. *Außer Deutschland* find dergleichen Siegel zu Fuß, obschon nicht ganz fremd, jedoch noch seltsamer, als bey uns. In *Engelland* findet sich ein zweyseitiges Siegel von *Comitis Gilberti Filii Gilberto de Pembroc*<sup>a)</sup>, auf dessen einer Seite derselbe zu *Pferde* mit Schwerdt und Schild, auf der andern aber *stehend* in ganzer Stellung, mit einem Schilde und einem langen Pfeile sich zeigt; wie auch ein anders von *Rogero de Quency Comite Wincestrie, Constabulario Scotie*<sup>b)</sup>, auf dessen einer Seite derselbe gleichfalls zu *Pferde* mit Schwerdt und Schild, und auf der andern *stehend*, auch mit Schwerdt und Schild, vor ihm aber ein großer aufgerichteter *Drache* sich sehen läßt.

a) Bissæus ad N. Vpton de studio militari &c. p. 89.

b) ibid. p. 105.

24. In *Frankreich* hat man dergleichen, ein einfaches Siegel von Ada de Sulvinis (Sully)<sup>a)</sup>, worauf derselbe *stehend*, in ganzer Stellung mit Schwerdt und Schild, und gegen ihn über eine sich in die Höhe richtende *Schlange*; Wie auch ein anders von Johanne, Vice Comite de Rohan, de anno 1380<sup>b)</sup>, worauf derselbe *stehend*, in ganzer Stellung, mit bloßem Haupte, geharnischt mit einem Schilde und einem Speer, nebenher aber zur rechten Seite die *vordere Hälfte von einem Pferde*; Auf einem andern de anno 1382. zeigt sich eben derselbe gleichfalls *stehend*, in ganzer Stellung, mit einem Wappenrock angethan, und *ein bloßes Schwerdt empor haltend*, *unter einem Gezelt*, hinter ihm ein *liegender Löwe*, und zur Seite die *vordere Hälfte von einem Pferde*, nebst Schild und Helm. Johannes IV. Herzog in Bretagne, zeigt sich gleicher Weise auf

auf seinem Siegel de anno 1391. *stehend*, in voller Stellung mit bloßem Haupte, geharnischt, mit einem Spieß-Fähnlein, neben ihm aber *die vordere Hälfte von einem Pferde*, nebst Schild und Helm <sup>d</sup>). Und eben so stellet dessen Sohn Johannes V. welcher, wie oben §. 33. angemerkt, sich sitzend auf einem Throne oder unter einem Pavillon sonst auch gezeigt, auf einem Siegel de anno 1435. <sup>a</sup>) *stehend unter einem Pavillon*, mit bloßem Haupte, und einem bloßen Schwerdt in der Hand dar. Diese Herren waren aus Häusern, die sowol zu Fuß und zu Pferde, als sitzend sich zu zeigen, genugsame Befugniß hatten: Und wenn sie sich stehend zu Fuß zu zeigen beliebten ließen, wollte etwa durch die mit angebrachte vordere Hälfte von einem Pferde angezeigt werden, daß sie zu Pferde sich auch zu zeigen nicht weniger Befugniß haben. Wie denn auch sich ein Siegel von Hugone, Duce Burgundiæ, de anno 1235. findet, auf dessen anderer Seite in 3 kleinen Compartimens 3 *Figuren* sich sehen lassen, wovon *die eine sitzt, die andere reitet, und die dritte steht* <sup>f</sup>), um zu zeigen, daß er sich auf mehr als einerley Weise darstellen könne.

a) Lobineau Hist. de Bretagne. T. II. tab: - - n. 13.

b) ibid. tab. . . n. 162.

c) ibid. n. 168.

d) ibid. n. 172.

e) ibid. n. 217.

f) Perard. histor. de Bourgogne &c. p. 439.

25. Alain, Sire du Perrier et du Pleffis, zeigt sich, ob er gleich nicht so hohen Standes, ebenfalls auf seinem Siegel de A. 1387. stehend in voller Rüstung mit Schwerdt, Schild und Helm, zwischen zwey zu beyden Seiten sitzenden Löwen, welche Schild und Banniere halten <sup>a</sup>). Ein anderer, Namens Etienne Goyon hingegen, läßt sich sehen *aus einem Thurme, wozu ein Löwe sich heran macht*, mit dem halben Leibe hervorragend, mit Schwerdt, Schild und Helm; <sup>b</sup>) und gleicher Weise, jedoch ohne den Löwen, stellet sich A. 1407. Olivier, Sire de Clifon & de Belleville, dar <sup>c</sup>).

a) Lobineau, l. c. n. 201.

b) ibid. n. 246.

c) ibid. n. 173.

❧ ( 16 ) ❧

26. Es läßt sich nicht sagen, daß, da letztere sich nur mit halben Leibe zeigen, dieses etwas minders anzeige. Es hat in Deutschland Graf Otto von Nassau, aus einem Hause, welches zu Pferde sich sehen zu lassen wol gewohnt gewesen, auf seinen Siegeln von denen Jaren 1334. 41. 44. nicht weniger in dergleichen Stellung sich gezeigt.

27. Allerdings jedoch, wenn jemand sich nicht in ganzer Stellung oder in voller Rüstung zeigt, läßt sich eine Minderung, so wie in denen Wappenzeichen etwas mehreres oder weniger eine sogenannte Brisure ausmacht, daraus folgern, gleich als ob derselbe so gar zuversichtlich sich zum Herren-Stande nicht rechnen, und daher auch nicht so gar völlig sich zeigen dürfen. Ein Beyspiel geben die Obrist-Erb-Hof-Beamte von Oesterreich, welche ob sie schon in ihrem Lande Grafen und Herren sind, und vor dem andern Adel ziemliche Vorzüge zu genießten haben, gleichwol nicht zu dem hohen Reichs-Adel sich rechnen mögen, und um solcher Ursache, ob schon zu Pferde, jedoch nicht gerüstet, sondern mit ihrem Amts-Zeichen erscheinen a). Jan de Wanswerd, Kellermeister derer Herzoge von Oesterreich, zeigt nach seinem Siegel vom Jare 1332 b) sich nur bis an die Knie, ein bloßes Schwerdt auf der Schulter habend; und Nicolaus Ezel Comes zu gleicher Zeit füret nur einen geharnischten Arm mit einem Schwerdt c).

a) Comes a Wurmbrand, in Comm. de Provinc. Austr. Officiis hæreditar. aulic. &c.

b) Hueber, Austria ex Arch. Mellicensi illustr. tab. 14. n. 8.

c) ibid. n. 4.

28. Dahin mögen auch in *Ober- und Nieder-Sachsen* zu rechnen seyn, die kleine *Buften*, so sich unter und neben den Wappenzeichen auf einigen Siegeln derer Grafen *von Beichlingen* und *von Woldenberg* finden.

a) Von Graf Heinrich von Beichlingen, anno 1357.

b) Von denen Grafen Herm. und Gerhard von Woldenberg anno 1285. ap. Harenb. in hist. Gandersh. tab. I. n. 8. it. von der Gräfin Jutta de A. 1356.

